

Bin ich hier richtig?

So checken Sie Ihre Schwerpunktpraxis

Typ-1-, Typ-2-, Typ-3-Diabetes oder auch Gestationsdiabetes: 10 bis 20 Prozent der Diabetiker in Deutschland werden dauerhaft oder vorübergehend in einer „Diabetologischen Schwerpunktpraxis“ (DSP) betreut. Was aber macht eine gute diabetologische Schwerpunktpraxis aus? Und vor allem: Woran erkenne ich als Patient, dass ich die für mich „richtige“ Praxis gefunden habe?



10 – 20 Prozent der Diabetiker werden in einer DSP betreut.

Die formalen Voraussetzungen für **diabetologische Schwerpunktpraxen** sind zunächst einmal in Sonderverträgen zwischen den Krankenkassen und den jeweiligen kassenärztlichen Vereinigungen geregelt. Die vertraglichen Vorgaben unterscheiden sich regional im Detail gering. Nachzuweisen sind:

- **fachliche ärztliche Qualifikationen** (u. a. Facharzt für Allgemeinmedizin, Innere Medizin oder Kinderheilkunde; Diabetologe DDG),
- **Qualifikationen des nichtärztlichen Personals** (u. a. Diabetesberaterin),
- **apparative Ausstattungen** wie qualitätskontrollierte Laborgeräte, EKG, Belastungs-EKG, Sonographie, Doppler- oder Duplexsonographie, 24-Stunden-Blutdruckmessung und Instrumente zur neurologischen Basisdiagnostik,
- **Schulungsqualifikationen des ärztlichen und nichtärztlichen Personals** für die verschiedenen Schulungskonzepte und -programme,
- **räumliche Voraussetzungen** für Einzel- und Gruppenschulungen sowie zur Behandlung des Diabetischen Fußsyndroms,
- **regelmäßige Fortbildungen** des ärztlichen und nichtärztlichen Personals sowie
- **eine Mindestzahl an betreuten Patienten** mit unterschiedlichen Diabetesformen.

„BVND“ geht noch weiter ...

Der **Bundesverband Niedergelassener Diabetologen (BVND)** geht bei der Definition der Struktur- und Leistungsmerkmale einer diabetologischen Schwerpunktpraxis noch weiter: So sollten wenigstens 50 Prozent der Patienten einer diabetologischen Schwerpunktpraxis Diabetiker sein. Als Mindestqualifikation sollte die Anerkennung als „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ (früher: „Basisanerkennung DDG“, siehe unten) angestrebt werden, wünschenswert ist die Anerkennung als „Zertifiziertes



Weitere Informationen zu den genauen Inhalten der Zertifizierungen der DDG gibt es im Internet unter www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de



Diabeteszentrum Diabetologikum DDG“. Als wesentliches Qualitätsmerkmal angesehen wird neben dem Durchführen von Basisschulungen für unterschiedliche Diabetestypen und -therapien vor allem auch das Angebot von Schulungen für spezielle Behandlungssituationen wie **Insulinpumpenschulung oder ein Hypoglykämiewahrnehmungstraining**.

Diabetologische Schwerpunktpraxen können sich auf freiwilliger Basis von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) als „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ oder „Zertifiziertes Diabeteszentrum Diabetologikum DDG“ zertifizieren lassen; um als Letzteres anerkannt zu werden, muss ein diabetesspezifisches Qualitätsmanagementsystem, das von der DDG akkreditiert ist, umgesetzt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, sich als „Fußbehandlungseinrichtung DDG“ anerkennen zu lassen.

Entscheidend für Sie: Wie wird die Theorie im Praxisalltag umgesetzt?

Natürlich können all die formalen Qualitätskriterien helfen, die richtige Praxis zu finden. So werden Typ-1-Diabetiker mit Insulinpumpe sich Praxen suchen, die entsprechende Behandlungsstrukturen vorhalten. Patienten mit einem diabetischen Fuß sind sicherlich gut beraten, sich an eine Fußbehandlungseinrichtung DDG zu wenden. Und trotzdem: **„Grau ist alle Theorie – entscheidend ist auf'm Platz“**, wie die Dortmunder Fußballlegende Adi Preißler gern zitiert wird. Entscheidend für das Wohl der Patienten ist letztlich, wie es gelingt, die formulierten Qualitätsmerkmale im Praxisalltag umzusetzen, und vor allem, ob **das Arzt-Patienten-Verhältnis** oder



Checkliste „Erste DSP-Vorstellung“

Das sollten Sie, sofern vorhanden, mitbringen:

- persönlicher Fragebogen („Warum bin ich hier?“)
- Medikamentenplan
- augenärztlicher Befund/Facharztberichte
- Laborbefunde
- Gesundheitspass der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG)
- sonstige Gesundheitspässe (z. B. Marcumarpass, Allergiepass, Impfpass)
- Liste anderer behandelnder Ärzte

(Name und Fachrichtung)

- Blutzuckertagebuch (digital oder in Papierform)
- Blutzuckermessgerät/System zur kontinuierlichen Glukosemessung
- Insuline und Injektionshilfen (Pens/Spritzen)/Insulinpumpe
- orthopädische Schuhe, Orthesen oder Prothesen
- Überweisungsschein vom Hausarzt/Versichertenkarte

Nehmen Sie bei Bedarf **eine Person Ihres Vertrauens als Unterstützung** mit.

die Diabetesteam-Patienten-Beziehung passen. Nur wenn die Chemie stimmt, ist überhaupt eine Basis für eine erfolgreiche kontinuierliche Diabetesbetreuung in ganz unterschiedlichen Lebensphasen gegeben.

Das Gespräch ist das Wesentliche

Und oft sind es gerade die eigentlichen Selbstverständlichkeiten der ärztlichen Betreuung, die nicht selten in einem bürokratisierten und reglementierten Praxisalltag an Bedeutung verlieren: **zuhören und miteinander sprechen**. Obwohl es faszinierende pharmakologische und medizintechnologische Entwicklungen in und außerhalb der Diabetologie gegeben hat, hat auch fast 50 Jahre nach seinem Tod ein Satz des international angesehenen Psychiaters und Philosophen Karl Jaspers nicht an Bedeutung verloren: *„Dabei bleibt das Gespräch zwischen Arzt und Patient das Wesentliche.“*

„Also Mund auf, Vorschläge machen und gemeinsam zu einer Lösung kommen“: So formuliert Olivia Peters in ihrem Blog „Diabetes und Ärzte – Was ich mir bei einer guten Diabetes

Behandlung von meinem Arzt wünsche!“, wie wichtig ihr das Miteinander im Gespräch mit dem Diabetologen ist. Mehr zu Olivia Peters Wünschen gibt es im *Info-Kasten links unten* oder unter **www.blood-sugar-lounge.de** Struktur- und Prozessqualität in einer diabetologischen Schwerpunktpraxis müssen stimmen, eine verantwortungsvolle Diabetesbehandlung braucht aber viel mehr: ein intaktes Arzt-Patientenverhältnis – getragen von Empathie und gegenseitigem Respekt. Damit eine optimale Behandlung erfolgen kann, ist es natürlich auch wichtig, sich als Patient **auf den Praxisbesuch vorzubereiten**: Unabdingbar für eine gute Therapie sind ein aktueller Medikamentenplan, ärztliche Vorbefunde und auch Ergebnisse der Blutzuckerselbstmessung (digital oder in Papierform). **Weitere Tipps** für die Vorbereitung auf den ersten Besuch in einer diabetologischen Schwerpunktpraxis sind in der Checkliste oben „Erste DSP-Vorstellung“ zusammengestellt.

Bin ich hier richtig?

Die Antwort auf die Frage findet man sicherlich nicht allein im Internet. Erfahrungen von Verwandten, Bekannten oder Freunden können hilfreich sein. Das Beste aber ist: Man macht sich selbst ein Bild und entscheidet dann. Dabei hilft die Checkliste **„Die richtige DSP finden“** auf der rechten Seite.

Die richtige diabetologische Schwerpunktpraxis zu wählen, ist eine wichtige und wegweisende Entscheidung. Man sollte sich daher Zeit nehmen, die richtige Wahl zu treffen. Und wenn es wirklich nicht passt, dann darf man natürlich auch wechseln.



Kontakt: Dr. med. Meinolf Behrens // Arzt für Innere Medizin, Diabetologe DDG, Sport- und Ernährungsmedizin // Diabeteszentrum Minden // E-Mail: mb@diabetes-minden.de

„Diabetes und Ärzte – Was ich mir bei einer guten Diabetes Behandlung von meinem Arzt wünsche!“ – Olivia Peters Beitrag auf www.blood-sugar-lounge.de



Checkliste: „Die richtige DSP finden“

Diabetologische Schwerpunktpraxis (DSP): Welche Praxis ist gut? Tipps von Bekannten helfen, aber am besten ist es, man macht sich ein eigenes Bild. Dabei kann die Checkliste helfen.

- **Welche (Zusatz-)Qualifikationen haben die Diabetologen?**
 - **Wo liegen die Behandlungsschwerpunkte?**
 - **Wie qualifiziert sind die nichtärztlichen Mitarbeiter?**
 - Diabetesassistentinnen DDG/Diabetesberaterinnen DDG
 - Diätassistentinnen/Sport- und Bewegungstherapeuten
 - Wundassistenten DDG
 - Psychologen
-
- **Stimmen das Arzt-Patienten-Verhältnis und Diabetesteam-Patienten-Verhältnis?**
 - Werde ich vom Arzt und dem Diabetesteam freundlich und respektvoll behandelt?
 - Wird mir zugehört?
 - Werde ich ausreichend informiert und beraten? Werden Therapieziele gemeinsam besprochen?
 - Werde ich in diagnostische und therapeutische Entscheidungsprozesse eingebunden?
 - Akzeptiert mein Arzt, dass ich im Zweifelsfall eine zweite Meinung einholen möchte?
 - Kooperiert/kommuniziert die Praxis mit meinem Hausarzt, anderen Fachärzten, Kliniken oder weiteren Therapeuten?
-
- **Finden neben den Standardschulungen auch Schulungen zu speziellen Problemen statt?**
 - u. a. Insulinpumpenschulung, CGM-Schulung, Hypoglykämiewahrnehmungstraining, Gewichtsreduktionskurse, Bewegungsschulung
 - **Besteht die Möglichkeit zu Einzelschulungen?**
 - **Finden auch fremdsprachige Schulungen statt?**
 - **Können Angehörige an Schulungen teilnehmen?**
 - **Gibt es Bewegungsangebote/-seminare?**
-
- **Gibt es ein Qualitätsmanagement?**
 - **Ist die Praxis von der DDG zertifiziert?**
 - Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG/Zertifiziertes Diabeteszentrum Diabetologikum DDG/Fußbehandlungseinrichtung DDG
 - **Kann man die Behandlungszahlen einsehen?**
 - Anzahl der Patienten mit unterschiedlichen Diabetes-typen, Insulinpumpen- und CGM-Patienten, Patienten mit diabetischem Fuß
-
- **Erfolgt ein elektronisches Datenmanagement meiner Blutzuckerwerte?**
 - Vor Ort in der Praxis?
 - Besteht die Möglichkeit, meine Blutzuckerwerte elektronisch (mit einem rechtskonformen System) an die Praxis zu übermitteln?
-
- **Stimmt die räumliche und apparative Ausstattung?**
 - qualitätskontrollierte Laborgeräte, (Belastungs-)EKG, (Doppler- oder Duplex-)Sonographie, 24-Stunden-Blutdruckmessung
 - Fußbehandlungsräume mit entsprechenden Behandlungsstühlen/-liegen und Beleuchtung
 - freundlich gestaltete und ausreichend große Behandlungs- und Schulungsräume
 - Barrierefreiheit: u. a. automatische Türöffnung, Empfangstresen für Rollstuhlfahrer, Behinderten-WC
-
- **Stimmt die Hygiene?**
 - „erster Eindruck“
 - Waschbecken und Desinfektionsspender in allen Behandlungszimmern, Desinfektionsspender am Ein- und Ausgang
-
- **Wird in der Praxis der Schutz meiner Person, Intimsphäre und persönlichen Daten gewahrt?**
 - Schallschutz, Diskretion an der Rezeption, geschlossene Behandlungsräume
-
- **Liegt eine Kassenarztzulassung vor?**
 - **Wie sind die Sprechzeiten?**
 - **Führen Arzt/Ärztin und Diabetesteam Haus- oder Heimbesuche durch?**
 - **Sind die Wartezeiten auf einen Termin in Ordnung?**
 - Routinetermin, dringender Termin, Notfall
 - **Ist die Praxis außerhalb der Sprechzeiten in dringenden Fällen zu erreichen?**
 - **Welche Möglichkeiten zur Kommunikation bietet die Praxis?**
 - Telefonsprechstunde, E-Mail, Online-Terminkalender
 - **Wie ist die Erreichbarkeit der Praxis?**
 - öffentliche Verkehrsmittel, Parkplatzsituation, Fahrradständer